

Deutsches Literatur-Lexikon

Das Mittelalter

Herausgegeben von
Wolfgang Achnitz

Band 5

Epik (Vers – Strophe – Prosa)
und Kleinformen

Mit einführenden Essays
von Mathias Herweg
und Wolfgang Achnitz

De Gruyter

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Bandes

PD Dr. Wolfgang Achnitz, Münster; Florian Altenhöfer, M.A., München;
Prof. Dr. Christoph Fasbender, Chemnitz; Mag. Sabina Foidl, München;
Bruno Jahn, München; Sylvia Jurchen, Chemnitz; Claudia Kanz, M.A., Chemnitz;
Dr. Jacob Klingner, Berlin; Dr. Valeska Lembke, Oldenburg;
Christian Lieberwirth, B.A., Chemnitz; Dr. Mike Malm, München;
Dr. Carla Meyer, Heidelberg; Dr. Gesine Mierke, Chemnitz; PD Dr. Mario Müller, Chemnitz;
Prof. Dr. Katharina Philipowski, Erlangen; Konrad Reinhold, M.A., Chemnitz;
Dr. Nikolaus Ruge, Trier; Dr. Christine Stridde, Zürich; Eva Wagner, Bayreuth;
Dr. Silvan Wagner, Bayreuth; Dr. Volker Zapf, München

Redaktionelle Leitung

Bruno Jahn

ISBN 978-3-598-24995-2
e-ISBN 978-3-598-44189-9

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Copyright 2013 Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin/Boston

Satz: bsix information exchange GmbH, Braunschweig

Druck: Strauss GmbH, Mörlenbach

∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

S. 234–243 (Nr. 34). – Der münch mit dem geßlein. 13 spätm. Verserzählungen. Aus dem Cod. Karlsruhe 408. Hg. und erl. v. Rolf Max Kully/Heinz Rupp (Universal-Bibl. 9379–81). Stuttgart 1972, S. 112–130. – Ursula Schmid (Bearb.): Cod. Karlsruhe 408 (Bibliotheca Germanica 16). Bern/München 1974, 348–362. – Thomas Cramer (Hg.): Maeren-Dichtung. Bd. 2 (Spätma. Texte 2). München 1979, S. 21–35. – Novellistik des MA. Märendichtung. Hg., übers. und komm. v. Klaus Grubmüller (BMA 23/BdK 138). Frankfurt/M. 1996, S. 492–523. – Kleinere mhd. Verserzählungen. Ausgewählt, übers. und komm. v. Jürgen Schulz-Grobert (Reclams Universal-Bibl. 18431). Stuttgart 2006, S. 28–59 (Nr. 2). – W. Maurice Sprague: The Lost Strasbourg St. John's Manuscript A 94 (Strassburger Johanniter-Hs. A 94). Reconstruction and Historical Introduction (GAG 742). Göttingen 2007, S. 145–158.

ÜBERSETZUNGEN: Hanns Fischer (Hg.): Die schönsten Schwank Erzählungen des dt. MA. Ausgewählt und übers. von dems. München ²1968, S. 5–15. – Manfred Lemmer (Hg.): Deutschsprachige Erzähler des MA. Aus dem Mhd. übertragen (Slg. Dieterich 370). Leipzig 1977, S. 279–288. – Grubmüller (s. Ausg.). – Schulz-Grobert (s. Ausg.).

LITERATUR: Wolfgang Stammer, RDK 1 (1937) Sp. 1027–1040. – Hellmut Rosenfeld, VL² 1 (1978) Sp. 434–436. – Rolf Eckart/KLL, KNLL 18 (1992) S. 139 f. – De Boor/Newald 3/1 (⁵1997) S. 246 f. – Claudia Brinker-von der Heyde, Killy² 1 (2008) S. 196 f. – Albert Leitzmann: Zu von der Hagens Gesamtabenteuer. In: PBB (Halle) 48 (1924) 49–52. – Gisela Josephson: Die mhd. Versnovelle von A. und P. Diss. Heidelberg 1934. – Joachim Storost: Zur Aristoteles-Sage im MA. In: Monumentum Bambergense. Festgabe für Benedikt Kraft. Hg. v. Hermann Nottarp (Bamberger Abh. und Forschungen 3). München 1955, S. 298–348. – Otto Springer: A Philosopher in Distress: A Propos of a Newly Discovered Medieval German Version of A. and P. In: Germanic Studies in Honor of Edward Henry Sehr. Hg. v. Andersen F. Raven/Wolfram K. Legner u. a. Coral Gables 1968, S. 203–218. – Hella Frühmorgen-Voss: Mhd. weltliche Lit. und ihre Illustration. Ein Beitr. zur Überlieferungsgesch. Mit 13 Abb. In: DVjs 43 (1969) S. 23–75. – H. Rosenfeld: A. und P. Eine neu aufgefundene Benediktbeurer Fassung um 1200. In: ZfdPh 89 (1970) S. 321–336. – Frauke Frosch-Freiburg: Schwankmären und Fabliaux. Ein Stoff-

und Motivvergleich (GAG 49). Göttingen 1971, S. 96–104. – Burghart Wachinger: Zur Rezeption Gottfrieds von Straßburg im 13. Jh. In: Dt. Lit. des späten MA. Hamburger Colloquium 1973. Hg. v. Wolfgang Harms/Leslie P. John (Publ. of the Inst. of Germanic Studies 22). Berlin 1975, S. 56–82. – Heribert Hoven: Stud. zur Erotik in der dt. Märendichtung (GAG 256). Göttingen 1978, S. 36–39, 72–74, 372. – Cornelia Herrmann: Der (Gerittene A.). Das Bildmotiv des (Gerittenen A.) und seine Bedeutung für die Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Ordnung vom Beginn des 13. Jh. bis um 1500 (Kunstgesch. 5). Pfaffenweiler 1991. – Grubmüller (s. Ausg.) S. 1185–1196. – Hedda Ragotzky: Der weise A. als Opfer weiblicher Verführungskunst. Zur literarischen Rezeption eines verbreiteten Exempels (verkehrter Welb. In: Eros – Macht – Askese. Geschlechterspannungen als Dialogstruktur in Kunst und Lit. Hg. v. Helga Scirié/Hans-Jürgen Bachorski (Lit., Imagination, Realität 14). Trier 1996, S. 279–301. – Sybille Jefferis: A u. P. In: Medieval Germany. An encyclopedia. Hg. v. John M. Jeep. New York 2001, S. 22 f. – Marija Javor Briški: Eine Warnung vor dominanten Frauen oder Bejahung der Sinnenlust? Zur Ambivalenz des (A.-u.-P.-Motivs) als Tragezeichen im Spiegel dt. Dichtungen des späten MA. In: Erotik, aus dem Dreck gezogen. Hg. v. Johan H. Winkelmann/Gerhard Wolf (ABÄG 59). Amsterdam/New York 2004, S. 37–66. – Karin Cieslik: Sinnkonstitution und Wissenstradierung im spätm. Märe: A. u. P. In: (Von Mythen und Mären). Ma. Kulturgesch. im Spiegel einer Wissenschaftler-Biogr. FS Otfrid Ehrismann. Hg. v. Gudrun Marci-Boehnecke/Jörg Riecke. Hildesheim u. a. 2006, S. 173–189. – S. Jefferis: The Doctor Scene in Wittenwiler's Ring. The Reception of the Novella A. u. P. In: Intertextuality, reception, and performance. Interpretations and texts of medieval German literature. Hg. v. ders./Anna Sybilla (GAG 758). Göttingen 2010, S. 1–14. FA

Dietrich von der Glesse (Glezze, Klesse, Glatz). – Dichter des Märes *Der Gürtel* (*Der Borte*), zweite Hälfte 13. Jh.

Die Handschriften H und K des Märes *Der Gürtel* nennen (für die Märendichtung ungewöhnlich) im Epilog Dichter und Auftraggeber: «Von der Glezze Dietrich hat mit sinen sinnen mich [...] getihtet» (V. 827 ff.); «Wilhelm, der vrowen kneht, [...] der schuf, daz ich getihtet wart. [...]

sin vater saz zu Widena, gewaldic voget was er da» (V. 879 ff.). Die Dichtung ist sprachlich in Schlesien zu verorten, von der Hagen nimmt das österreichisch-schlesische Glatz wegen des Gleichklangs mit «Glezze» als Heimat des Dichters an; Steinmeyer erwägt alemannische Herkunft, Klemenz die schlesische Klesse (am Klessegrund) als Herkunftsort des Dichters und Weiden (Landkreis Aachen) als Sitz des Auftragsgebers. Meyer bestätigt die Lesart des «zz» als Spirans und nicht als Affrikata auf Basis der Handschriften (Handschrift K schreibt hier auch «Glesse»), bleibt aber bei der Verortung des Auftraggebers im österreichisch-schlesischen Weidenau, wo ein Vogt Wilhelm von Widena urkundlich für die zweite Hälfte des 13. Jh. nachweisbar ist (gestorben vor 1296); wahrscheinlich ist der Dichter demnach im ca. 25 km entfernten Klessegrund zu verorten (ein Tal des Glatzer Schneebergs, weshalb die Konzentration der älteren Forschung auf die Herkunftsdiskussion und auch die Aussprachefrage letztlich unerheblich ist). Auch wenn dies als gesichert gelten darf, bleibt die Herkunftsdiskussion der älteren Forschung allerdings aufgrund ihrer Durchsetzung mit dem nationalistischen Paradigma einer zunehmenden Germanisierung des «Tschechenlandes» (vor allem Klemenz) grundsätzlich fragwürdig. Ob man von V. 701 («gelücke, daz da heizet sors») gleich auf genauere Lateinkenntnisse des Dichters oder gar eine direkte lateinische Vorlage schließen muss (Rosenfeld), sei dahin gestellt. Offen bleibt auch die Identität des Punzingers, dem die Abschlussverse gewidmet sind: «Punzingeren sende, liebe vrowe, dinen trost, so wirt er von sorgen erlost» (V. 886 ff.). Erwogen wurden Dietrich selbst, Wilhelm von Weidenau, ein Schreiber oder gar ein Zusatzdichter, der Prolog und Epilog hinzufügte (Meyer). Unterschätzt wurde in der Diskussion der älteren Forschung jedoch die literarische und poetologische Bedeutung von Prolog und Epilog, die erst in der jüngeren Forschung gewürdigt wird und eine rein biographische Lesart als unzulänglich erscheinen lässt.

Das mhd. Märe *Der Gürtel* ist im letzten Drittel des 13. Jh. entstanden, wahrscheinlich zwischen 1291 und 1296, wenn man V. 883 f. als Hinweis auf den Tod von Wilhelms Vater und den Epilog als Teil bereits der frühesten Fassungen des Gedichts begreift. In Prolog und Epilog, die beide in der ältesten Überlieferungsschicht vorhanden sind und lediglich in der jüngsten Handschrift h¹ fehlen, entfaltet die Erzählung ein für die Märendichtung einzigartiges poetologisches Spiel: Mit den

Worten «Ich bin der Borte genant, hubschen luten sol ich sin bekant, den argen sol ich vrende sin» (V. 1 ff.) benennt sich die Erzählung eingangs selbst und entwirft ihr eigenes Publikum. Auch der umfangreiche Epilog ist gänzlich von dieser Sprecherrolle bestimmt und liefert inhaltlich einen Frauenpreis in der Form einer «laudatio temporis acti», die – wohl intendiert – in starker Spannung zur Geschichte steht. Diese erzählt (indirekt aufbauend auf lat. und griechische Quellen, u. a. die Erzählung von Kephalos und Prokris, vgl. Meyer) von einem vortrefflichen Ritter Konrad und dessen schöner Ehefrau, die für die Gegengabe eines Habichts, eines Pferdes, zweier Windhunde und eines magischen Gürtels einem fremden Ritter Minnelohn gewährt, als ihr Mann auf Turnierfahrt ist. Konrad erfährt davon und trennt sich von seiner Frau, um an den Hof von Brabant zu gehen. Nach zwei Jahren reist ihm die Ehefrau nach, die – verkleidet und mit Hilfe des magischen Gürtels – als Ritter Heinrich unerkannterweise in Brabant Freundschaft mit Konrad schließt und eine ritterliche Lebensweise idealtypisch verkörpert: Der Herzog von Brabant will Heinrich erfolglos seine höfischen Tiere abkaufen, die sich auf der Jagd hervortun, und Heinrich kann in einem Turnier einen starken Ritter besiegen, dem Konrad zuvor unterlegen war. Schließlich möchte auch Konrad die Windhunde und den Falken Heinrichs erwerben, und Heinrich bietet ihm die Tiere um Minnelohn – nur um sich wieder in die Ehefrau Konrads zu verwandeln und ihrem Ehemann Vorhaltungen zu machen, dass er bereit gewesen wäre, einen Todsünde für die höfischen Tiere zu begehen, während sie lediglich «menschlich» (V. 795) gehandelt habe. Beide versöhnen sich und reisen heim, wo sie noch 100 Jahre glücklich leben. Das Märe erweist sich als überaus feinsinnig strukturiert (Hufeland), was sich auch auf Ebene der Farb- und Zahlensymbolik niederschlägt (Wagner). Der Kleider- und Geschlechtertausch der Ehefrau sowie die ungewöhnlich deutliche Thematisierung von Homosexualität hat das Märe zu einem prominenten Gegenstand der Gender- und Queerforschung gemacht (Hotchkiss, Feistner, Blum, Ragotzky, Kraß). Die vielfältige und inkohärente Verhandlung von Minne (in einem denkbar breiten Begriffsverständnis) im Märe schlägt sich in dem titelgebenden Realsymbol des Gürtels nieder, dessen Identität zwischen herrschaftlichem Kleidungsstück, Handels-

gegenstand, magischem Requisit, Erzähler und Erzählung selbst oszilliert.

ÜBERLIEFERUNG: Heidelberg, UB, Cpg 341, 232^{va}–238^{tb} (Perg., Böhmen, 1320–30, mitteldt.) (H; P bei Meyer). – Cologne-Genève, Bibl. Bodmeriana, cod. Bodmer 72 (früher Kalocsa, Erzbischöfliche Bibl., Ms. 1), 233^{va}–239^{tb} (Perg., Böhmen, 1320–30, mitteldt.) (K). – Heidelberg, UB, Cpg 4, 198^r–208^v (Pap. und Perg., Schwaben, 1455–79 [D. G. abgeschlossen am 15.8.1478], schwäbisch) (h¹, A bei Meyer). – Klagenfurt, UB, Perg.-Hs. 64, 1^v (Perg., Ende des 14. Jh., ostmitteldt.-obd.) (Kl, Fragm. der Verse 44–86).

AUSGABEN: Gesamtabenteuer. Hundert altdt. Erzählungen [...], meist zum erstenmal gedruckt und hg. v. Friedrich Heinrich von der Hagen. Bd. 1. Stuttgart/Tübingen 1850 (Nachdr. Darmstadt 1961) S. 449–478. – Otto Richard Meyer: Der Borte des D. v. d. G. Untersuchungen und Text. Heidelberg 1915.

ÜBERSETZUNGEN: Fritz Bergemann: Altdt. Minnemären. Leipzig 1924, S. 28–57. – Altdt. Decamerone. Hg. und übertragen von Wolfgang Spiewok. Berlin ²1984, S. 510–524. – Richard Zoozmann: Der Gürtel von D. v. d. G. München 1921.

BIBLIOGRAPHIEN: Hanns Fischer: Stud. zur dt. Märendichtung. Tübingen ²1983, S. 320 f. – Silvan Wagner (Hg.): Der Borte. D. v. d. G. Ein mhd. Hörspiel. Zürich 2011, Booklet, S. 26–33.

LITERATUR: Hans Friedrich Rosenfeld, NDB 3 (1957) S. 690 f. – De Boor/Newald 1 (⁴1973) S. 276 f. – H. F. Rosenfeld, VL² 2 (1980) Sp. 137–139. – Rudolf Brendel: Über das mhd. Gedicht Der Borte von D. v. d. G. Halle 1906. – Meyer (s. Ausg.) S. 1–72. – Paul Klemenz: Ist D. v. d. G. der älteste Dichter des Glatzer Landes? In: Glatzer Heimatbl. 6, 3 (1920) S. 65–73. – Ders.: Die Lit. der Grafschaft Glatz. In: Die Grafschaft Glatz kein Tschechenland! Ein dt. Weckruf (Glatzer Heimatschr. 7). Glatz 1921, S. 37 f. – Ders.: Zur Herkunft des ältesten Grafschafter Dichters. In: FS Franz Volkmer (Glatzer Heimatschr. 5). Habelschwerdt 1921, S. 20–28. – Julius Schwieterring: Die Demutsformel mhd. Dichter. In: Abh. der Ges. der Wiss. zu Göttingen. Philol.-Hist. Kl. NF 17,3 (1921) S. 49 f. – Otto Richard Meyer: Das Quellenverhältnis des Borten. In: ZfdA 59 (1922) S. 36–46. – Dietrich von Kralik: Der Borte D. v. d. G. in ursprünglicher Gestalt. In: ZfdA 60 (1923) S. 153–193. – Albert Leitzmann: Zu von der Hagens Gesamtabenteuer. In: PBB 48

(1924) S. 70–72. – Edith Wolf: Die Komposition der Versnovelle des ausgehenden MA. Wien 1932, S. 140–145. – Maria Hebenstreit: Der Borte des D. v. d. G. Reimwb. und Glossarium. Wien 1955. – Klaus Hufeland: Die dt. Schwankdichtung des SpätMA. Beitr. zur Erschließung und Wertung der Bauformen mhd. Verserzählungen. Bern 1966, S. 64, 109. – Ders.: Quantitative Gliederung und Quellenkritik, aufgezeigt an Hartmanns Verserzählung ›Der arme Heinrich‹. In: Wirkendes Wort 17 (1967) S. 246–263. – Karl-Heinz Schirmer: Stil- und Motivunters. zur mhd. Versnovelle (Hermaea NF 26). Tübingen 1969, S. 16 f., 19 f., 61, 129, 144, 200, 204, 253, 261. – Susanne Pritz: Stud. zu Tugend und Laster im spätm. Schwank. Wien 1970, S. 163–167. – Monika Londner: Eheauffassung und Darstellung der Frau in der spätm. Märendichtung. Eine Unters. auf der Grundlage rechtlich-sozialer und theologischer Voraussetzungen. Berlin 1973, S. 267, 270 f., 292, 311. – Herbert Hoven: Stud. zur Erotik in der dt. Märendichtung (GAG 256). Göppingen 1978, S. 69–71, 321 f. – Joachim Bumke: Mäzene im MA. Die Gönner und Auftraggeber der höfischen Lit. in Deutschland 1150–1300. München 1979, S. 24, 207, 279, 657 f. – Manfred Günter Scholz: Hören und Lesen. Stud. zur primären Rezeption der Lit. im 12. u. 13. Jh. Wiesbaden 1980, S. 114, 132, 166. – Hanns Fischer: Stud. zur dt. Märendichtung. 2., durchges. und erw. Aufl. besorgt v. Johannes Janota. Tübingen 1983, S. 64, 67, 87, 114, 192, 199, 217, 222, 224, 235, 267. – Hans Gröchenig: Ein Fragm. einer ma. Maerenschrift aus der UB Klagenfurt. Ein neu aufgefundenes Fragm. zur Heidin B und zu D. v. d. G.: Der Gürtel. In: Buchkunde. Zs. für Buchkunde, Philologie und hist. Hilfswiss. 1 (1984) S. 3–10. – Hans-Joachim Ziegeler: Erzählen im SpätMA. Mären im Kontext von Minnereden, Bispeln und Romanen (MTU 87). München/Zürich 1985, S. 301–305. – Valerie R. Hotchkiss: Clothes Make the Man. Female Cross Dressing in Medieval Europe. New York/London 1996, S. 100–104, 171. – Edith Feistner: Manlíchiu wíp, wípliche man. Zum Kleidertausch in der Lit. des MA. In: PBB 119 (1997) S. 235–260. – Martin Blum: Queer Desires and the Middle High German Comic Tale: D. v. d. G. ›Der Borte‹. In: Queering the Canon. Defying Sights in German Literature and Culture. Hg. v. Christoph Lorey/John L. Plews. Columbia SC 1998, S. 106–125. – Birgit Beine: Der Wolf in der Kutte. Geistliche in den

Mären des dt. MA (Braunschweiger Beitr. zur dt. Sprache und Lit. 2). Bielefeld 1999, S. 64, 164 f. – Christa Ortman/Hedda Ragotzky: Minneherrin und Ehefrau. Zum Status der Geschlechterbeziehung im ‚Gürtel‘ D. v. d. G. und ihrem Verhältnis zur Kategorie gender. In: Manlichiu wip, wiplich man. Zur Konstruktion der Kategorien ‚Körper‘ und ‚Geschlecht‘ in der dt. Lit. des MA. Hg. v. Ingrid Bennewitz/Helmut Tervooren (Beihefte zur ZfdPh 9). Berlin 1999, S. 67–79. – Andreas Kraß: Das erotische Dreieck. Homosoziales Begehren in einer ma. Novelle. In: Queer Denken. Hg. v. dems. Frankfurt/M. 2003, S. 277–297. – Petrus W. Tax: Zur Interpretation des ‚Gürtels‘ D. v. d. G. In: ZfdPh 124 (2005) S. 47–62. – Klaus Grubmüller: Die Ordnung, der Witz und das Chaos. Eine Gesch. der europäischen Novellistik im MA: Fabliau – Märe – Novelle. Tübingen 2006, S. 170–172. – A. Kraß: Geschriebene Kleider. Tübingen 2006, S. 296–303. – James Schultz: Love without desire in Mären of the thirteenth and fourteenth centuries. In: Ma. Novellistik im europäischen Kontext. Kulturwissenschaftliche Perspektiven. Hg. v. Mark Chinca u. a. (Beihefte zur ZfdPh 13). Berlin 2006, S. 122–147, hier S. 137 f. – Susanne Reichlin: D. v. d. G., Der Borte (um 1270/1290). In: Literarische Performativität. Lektüren vormoderne Texte. Hg. v. Cornelia Herberichs/Christian Kiening. Zürich 2008, S. 180–203. – Silvan Wagner: ‚Guck Dich doch mal an!‘ – Ein Streitargument zwischen dem ma. Märe ‚Der Gürtel‘ und der postmodernen Talkshow. In: Streitkulturen. Polemische und antagonistische Konstellationen in Gesch. und Gegenwart. Hg. v. Gunther Gebhard. Bielefeld 2008, S. 141–162. – Claudia Schoppf: Der Gürtel. Funktion und Symbolik eines Kleidungsstücks in Antike und MA. Köln u. a. 2009, S. XI, 57, 163 f., 185 f. – S. Wagner: Die Farben der Minne. Farbsymbolik und Autopoiesie im Gürtel D. v. d. G. In: Farbe im MA. Materialität – Medialität – Semantik. Hg. v. Ingrid Bennewitz/Andrea Schindler. Bd. 2. Berlin 2011, S. 551–566. SW

Frauenturnier (‚Der vrouwen turnei‘). – Ostfränkische Verserzählung, Ende 13. Jh.

Das in vier Handschriften überlieferte Märe (412 Verse) schildert, wie Damen ein eigenes Ritterturnier planen und abhalten, während ihre Ehemänner abwesend sind. Die Idee ruft Proteste unter den Burgbewohnern, auch den Frauen, hervor, letztlich findet das Turnier jedoch statt. Eine arme und

schöne Jungfrau setzt sich durch ihr großes Kampfgeschick als Siegerin durch. Da sie sich ihrer Herkunft schämt, verwendet sie den Namen eines berühmten Ritters: Walrabe von Limburg. Als dieser von ihrem Erfolg erfährt, belohnt er die junge Frau mit einer Mitgift und einem reichen Ehemann. Der Handlungsort (Burg, westlich des Rheins) sowie sprachliche Indizien machen nd.-rheinische Verbindungen plausibel.

Neben dem → *Nonnenturnier* gehört das *F.* zu den wenigen ma. Verserzählungen, in denen die Frauen ritterliche Verhaltensweisen übernehmen und durchexerzieren: Rüstungen werden angelegt (vgl. *Der Gürtel* von → Dietrich von der Glesse), bewaffnete Kämpfe werden bestritten. Die Schlusszeilen weisen in ihrer mehrdeutigen, sexuellen Bildsprache auf die weibliche Einflussnahme in allen Lebensbereichen. Es bestehen motivische Parallelen zu altfranzösischen Erzählungen (u. a. *Le tournoi des dames* von Hui d’Oisy und *Tournoiment as dames de Paris* von Pierre Gentien), eine direkte Abhängigkeit lässt sich jedoch nicht feststellen.

ÜBERLIEFERUNG: Cologny-Genf, Bibl. Bodmeriana, Cod. Bodm. 72, 90th–93^{ra} (Perg., erstes Viertel 14. Jh., südliches Mitteldt., teilweise bair. gefärbt). – Freiberg (Sachsen), Andreas-Möller-Bibl. des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, ohne Sign. (Perg., um 1300, mitteldt.; Fragm.). – Heidelberg, UB, Cpg 341, 85^{ra}–87^{vb} (Perg., erstes Viertel 14. Jh., südliches Mitteldt., teilweise bair. gefärbt). – Leipzig, UB, Ms. 1614, 18^{rv} (Mitte 14. Jh., ostmitteldt.; Fragm.).

AUSGABEN: Johann Mailáth/Johann Paul Köffinger (Hg.): Koloczaer Cod. altdt. Gedichte. Pesth 1817, S. 77–87. – Hermann Leyser: Bruchstücke. In: Altdt. Bll. 2 (1840) S. 398 f. – Gesamtabenteuer. Hundert altdt. Erzählungen [...], meist zum erstenmal gedruckt und hg. v. Friedrich Heinrich von der Hagen. Bd. 1. Stuttgart/Tübingen 1850 (Nachdr. Darmstadt 1961) S. 371–382 (Nr. 17). – Eduard Heydenreich: Über ein neugefundenes mhd. Handschriftenbruchstück der Freiburger Gymnasialbibl. und über das Gedicht von der vrouwen turnei. In: Arch. für Literaturgesch. 13 (1885) S. 145–175, hier S. 145–150.

LITERATUR: Hans-Friedrich Rosenfeld, VL² (1980) Sp. 882 f. – Rolf Eckart/Red., KNLL 18 (1992) S. 608. – De Boor/Newald 3/1 (1997) S. 238 – Gustav Ehrismann: Unters. über das mhd. Gedicht von der Minneburg. In: PBB (Halle) 22 (1897) S. 257–341. – Edward Schröder: Der F